

Der Wanderer

im Riesengebirge

Organ des Riesens und
sowie der Hauptverkehrsstelle für das Riesens
Zeitschrift des Riesens u. Hergewirgsvereins in Hirschberg



Hergewirgs-Vereins
und Hergewirgs, Hauwest im Rieg, in Hirschberg
und des Deutschen Riesengebirgsvereins in Hohenelbe

Verlag: Wilh. Gottl. Korn-Zeitschriften-Abteilung-Breslau 1

Schriftleiter: Dr. Herbert Gruhn in Breslau 10, Michaelisstraße 91, und Hermann Bouffet, Hirschberg in Schlesien

Nr. 479

Breslau, 1. Juli 1923

43. Jahrgang

Bezugspreis monatlich 500.— Mark freibleibend ausschließlich Bestellseld
Postfachkonto Breslau 31151

Anzeigen: Die sechsgespaltene Millimeterzeile oder deren Raum 300.— Mark
Anzeigen-Aannahme: Durch den Verlag Schubbrücke 84 u. alle Annoncen-Exped.

Habakuk Striezels Abenteuer.

Aus dem im Herbst erscheinenden „Luntroß“ von Will-Erich Peuckert.

Ein Vorwerk lag hinter Liebichau. Während die Baba das Dorf abklappte, versuchte er dort sein eigenes Glück. Da draußen war alles leer und still. Er schielte erst durch die kleine Pforte und konnte die kluge Else sehen.

„'n schön' guten Morgen, junge Frau.“

„Wer seid Ihr denn und was wollt Ihr denn?“

Habakuk kniff sie in die Backen: „Wer wird 'n immer so neugierig sein? Aber im Ernst mich schickt der Bauer.“

„Ach su, do seid Ihr d'r ale Viehm?“

„Nu freilich bin ich d'r ale Viehm. Was habt Ihr d'n schweres auf 'm Herzen?“

„'s hot mer doch ees de Kuh verhext.“

Da sah er auch seinen Weizen blühen. Hier hieß es bloß keinen Trumpf verpassen.

„Wo ist 'n die Kuh. Ich möcht se mal sehen.“

„Nu kummt! od.“. Sie brachte ihn in den Stall.

„Durt drüben de Blässe — dos schmude Tierla“.

„Nu freilich, man sieht's ja, mit der ist's nicht richtig. Aber 's läßt sich vielleicht noch helfen.“

Sie mußte ihm einen Topf besorgen, in dem er die Hexe kochen wollte. Die Baba sprach dabei alte Segen, statt dessen murmelte er ohne Ende: „Pascholl, pascholl, o schißko jenko, pischakreff pierunje, pascholl, pascholl!“

„Dos is wull a ganz extraes Sprüchel?“

„Das hab' ich vom Satan selber gelernt. Na, wart' od, heut abend seht ihr die Hexe. Ihr braucht bloß im Hemde aus Türdel zu gehen.“

„Wos bin ich d'n schuldig?“

„Ich darf nichts verlangen.“
Es war doch ein hübscher, anstelliger Bursche, und Augen konnte er einem machen —.

„Wenn ich mich nu aber hint obend fürchte —?“

„Schän wird ja die Hexe nu grade nicht sein. Soll ich d'n a bissel zum rechten sehn kommen?“

Und wirklich versprach er ihr seinen Beistand.

* * *

Dann hatte er aber lange reden, bis sich die Baba bewegen ließ, heut abend zum Vorwerk hinauszukommen.

„Ich hab dort drüben nichts verloren. Mach du dir doch deinen Dreck alleine!“

„'s ist gut, ich werd' mir's für später merken.“

Da kriegte die greise Bettel Angst. Sie wollte den Jungen nicht mehr verlieren; denn schließlich, einmal wird jeder alt, da konnte er sehen, was aus ihm wurde. Sie hatte es oft genug erfahren. Der Lummel war immerhin aus dem Größten; die letzte und feinste Politur, die mußte er freilich erst noch kriegen, doch darum hatte sie keine Bange.

Der „Wanderer“ ist das Bindeglied, welches alle Mitglieder des R. G. V. umschließt; ihn durch regelmäßigen Bezug zu unterstützen und ihn in Freundes- und Bekanntenkreisen zu empfehlen, ist Pflicht eines jeden Mitgliedes des R. G. V.

Als sie sich um zehn dem Vorwerk nähete, stand Habakuf hinter der jungen Frau und hatte so seine erbaulichen Pläne.

Die Baba mußte nicht, was sie sollte. Sie wartete erst eine Viertelstunde und als sich der Junge nicht sehen ließ, lauerte sie durch die Kuhstallfenster. Dadrinnen schien es ihr wie ein Licht.

Dort, seht ihr, dort kommt die Heze geschlichen.“

„Ich fercht mich!“

„Jetzt will sie zum Stalle nüber. Nu —.“

„Ach, gieh mer ock nei, mir wird ganz entersch. — Und wenn se a ganzen Stol verberzt!“

Habakuf tröstete sie bis zum Morgen.

* * *

Habakufs Hochzeit mit der Brigitte.

Und wenn sie auch Bettler und Schicksen waren, sie wollten sich doch nicht lumpen lassen. Ein Schweinchen ging drauf und mehrere Hühner; es ward eine Hochzeit, wie sich's gehörte. Der Hainwald wimmelte von Gesindel.

Der Pastor von Hargersdorf traute sie. Habakuf glänzte im Abendmahlstrocke und einen Zylinder besorgte die Baba. Brigitte erschien in Kranz und Schleier, die Baba in richtiger schwarzer Seide.

Brigitte wußte nicht, daß man hier erst während des Segens zu weinen hatte, sie fing schon beim Ringewechseln an. Sonst aber ging alles, wie sich's gehörte.

Die Gäste saßen noch hinter den Tischen, da machte die Baba sich auf die Seite und prüfte, was jeder gegeben hatte.



Es trieb ihr den Arger doch in die Kehle: wenn auch die Hühner „gefunden“ waren und alles, was drum und dran gehörte, der Plunder deckte die Kosten nicht. Könnt man da nicht die Pläze kriegen?

* * *

Im Hainwald ward's immer lebendiger. Der Oswald von Reichenstein war gekommen — der hatte gerade noch gefehlt. Der alte Kerl mit den blöden Augen stellte sich auf dem Hügel auf, der südlich der Goldberger Straße ist, wo Steine in einem Kreise liegen. Er hatte die Fiedel mitgebracht, und Ulrich von Bunzel blies auf der Flöte. Der einbeinige Isidor wurde gehend, er tat sich nicht mehr genug mit Tanzen. Naschke, ein tauber und stummer Fechter, erzählte viel Stunden lang alte Schnurren. Der blinde Fridolin spielte mit Bällen.

„Ihr Leute, ihr Leute, is dos 'ne Feete!“

Frühbrodt mit seinem krummen Bein humpelte um das lohe Feuer. „Ich wer euch — ich wer euch — a Späzel onstellen! Wu hot 'n der Isidor ock sei Been?!“ — Aber er wußte es nicht zu finden.

Das junge Paar trollte sich gegen Abend. Die Baba war wie ein Licht verschwunden. Als Gastwirt und Pastor und Organist die Rechnungen zum Bezahlen brachten, war alles stockstill und niemand mehr da. Im Walde verglommte die letzte Asche.

„Ihr Luder — ihr gottverdammten Luder —!“
So wurde das Brautpaar zweimal gesegnet.

Das alte Schloß.

Von Will-Erich Peudert.

Als ich anfing, die heut im Fjergebirge noch lebenden Sagen zu sammeln, befragte ich auch einmal den alten Kobelsteckel. Er wußte nicht viel; er hatte den Siebziger Krieg mitgemacht und war schon aufgeklärt genug, das alles für Unsinn zu nehmen. Nur Schätze erregten sein Interesse. Die Goldgruben unterm Hinterberg, die, meinte er, seien abgeseucht; aber — das alte Schloß! Da muß wohl mal eine Burg verwünscht worden sein. Da ist gewiß auch Geld verbannt. — Ich nahm die Sage in meine in den Mitteilungen der Schlesischen Gesellschaft für Volkskunde 21, 147 veröffentlichten Sagen auf, ohne daß mich der Fall weiter beschäftigt hätte. Wahrscheinlich, glaubte ich, handelt es sich um einen Deutungsversuch des Volkes, dem der Ortsname auffiel.

In einem Wanderheft, dessen Nummer mir augenblicklich verloren gegangen ist, besprach Partsch einst die Orte, die auf der Karte der Landesvermessung fehlen. Er nannte da auch den Billigan-Pelikan auf dem Theisenkamm, über dem Michelsbudenplan, und wollte ihn, wenn mir recht

ist, mit dem alten Schloß identifizieren. Damit verlor der Felsen vollens für mich das Interesse.

1920 sah ich für meine „schlesischen Sagen“ den Wanderer durch und fand in Nr. 132 Stücke des sogenannten Hermsdorfer Walenbüchels. Eine der von Cogho mitgeteilten Stellen lautete: Auf der Fjerwiese am Riesenberge liegen viel Körner ganz blau Edelgesteine, gut Erz, gediegen Gold und Silber und mancherley Ebentheuer, item der Buchberg, die Fjer fließt hart daran weg. Eine halbe Meile darunter liegt ein Schloß wüste, und an einem Stein ist ein Mann

ausgehauen, der weist mit zwey Fingern auf ein Kreuz an einem Stein und fließen Wasser zur rechten und linken. Sechs Gewand vom Mohnstein, darauf die Hand weist magst du suchen. Aus dem wüsten Schloß fließt ein Wasser, gehe dem nach, da wirst du viel gewachsen Gold finden. — Cogho, der mit der ganzen Stelle nichts anzufangen wußte, riet auf den Maria-Fels (über dem großen Zaden, links der Chaussee Schreiberhau — Jakobsthal) der Mondastein ge-

Der Rauch der stillen Hütten . . .
Langsam geht
Und ohne Hast der Wind.
Rings in den dumpfen Wäldern steht
Wie eines Königs stummtes Ingesind
Der Abendwind.

Die Wiesen liegen stumm verblaßt.
Ein Vogel schreit.
Und sonder Hast
Wirft er sich in den dünnen Wolkenzug,
Der lünderhin und lünderweit
In goldnen Avenbrand ihn trug.

Will-Erich Peudert.

nannt sein sollte. Wahrscheinlich verleitete ihn dazu die Erwähnung des Riesenberges im ersten Satze. Nun hat aber Regell (Bunte Bilder aus dem Schlesierlande 1898, I, 163ff) nach alten Karten den Namen Riesenkamm auch für die Strecke westlich des weißen Fliß in Anspruch genommen, sodaß kein Hindernis mehr vorliegt, die Fiserwiese am Riesenberg — im Süden desselben — liegen zu lassen, dort, wo item der Buchberg genannt wird, der Basaltdurchbruch bei Klein Fiser. Eine halbe Meile davon also haben wir das wüste Schloß zu suchen.

Es lag naturgemäß nahe, damit das alte Schloß gleichzusetzen und Coghos Versuch, es an der Fiser südlich von Jakobsthal anzunehmen, beiseite zu schieben. Besonders da ebenso wie im Walenbüchel in der Sage des alten Kobelsteckel von einer zerstörten Burg und von Schätzen die Rede war.

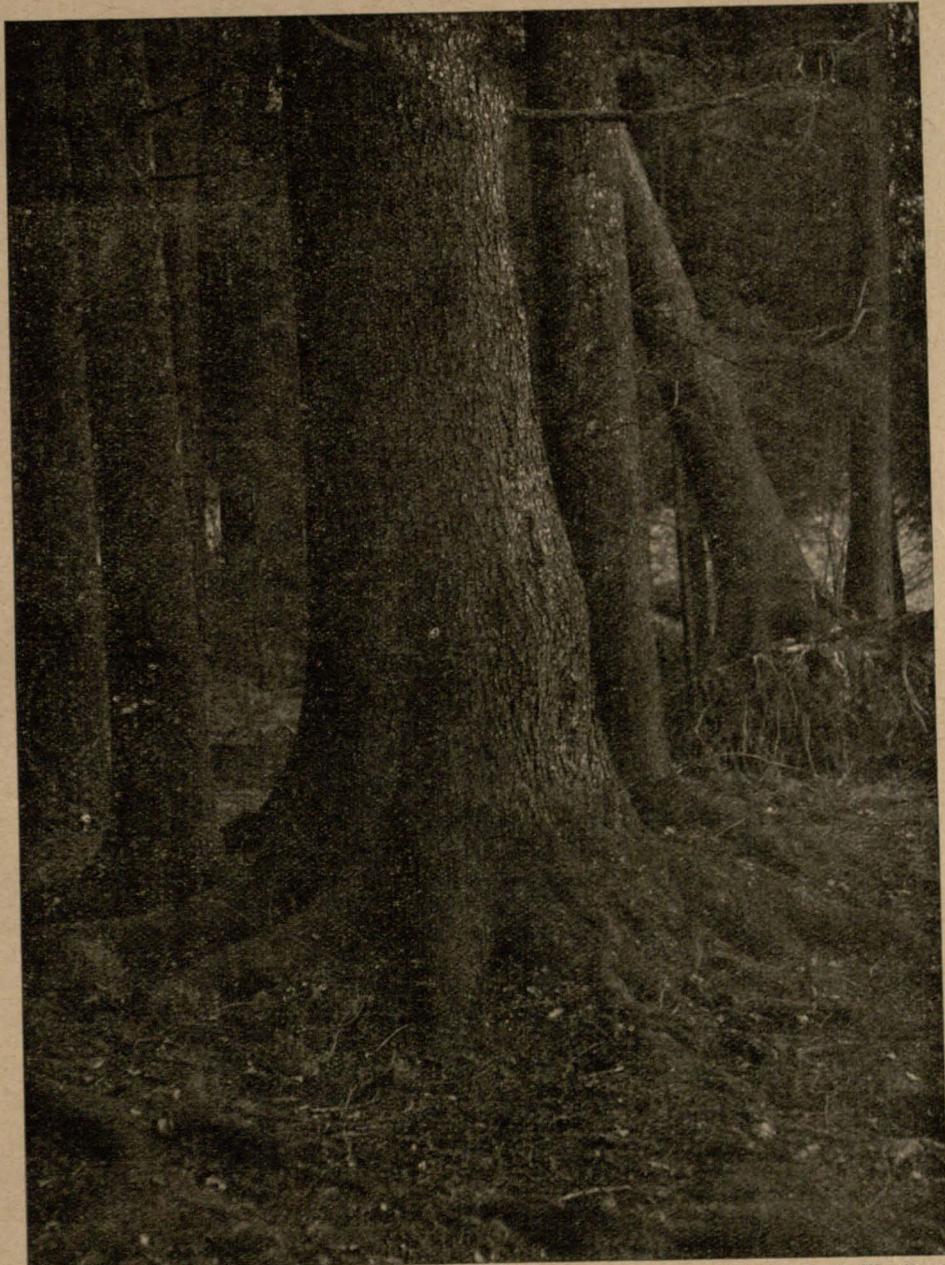
Selbstverständlich hatte diese Mutmaßung aber keine Beweiskraft, und Meinung stand gegen Meinung. Ich fragte sofort herum und erhielt folgende Auskünfte: Erich Stedel (der Enkel des Kobelsteckels): Meine Mutter hat gehört, daß dort ein altes Zeichen am Stein sei; es soll aussehen wie ein Menschenkopf — und Gerhard Schneider hat gehört, daß der Mohnenrich auch Mo(nd?)stein genannt worden wäre. Der alte Stedel selbst wußte nichts; die Nachricht vom Menschenkopfe stammte von seiner Schwiegertochter, einer Tochter des Holzmeisters Moritz Junker in Gr. Fiser. Das würde also meine Vermutung bestätigt haben, denn auch im Walenbüchel war von Zeichen an den Steinen die Rede, davon eins, das einen Menschen darstellte. Schließlich konnte ja die Zeichnung wie am Jakobsthaler Katzenstein so verwittert sein, daß sonst nichts mehr erkennbar war.

Wir, d. h. der betr. Erich Stedel, ein Schulknabe Helmut Talke und ich, suchten im Winter 1920/21 und im darauffolgenden Sommer die Felsen Zoll um Zoll nach dem Menschenkopfe ab, ohne ihn zu finden. Beide Gruppen, welche uns als das alte Schloß geläufig waren, an mindestens zehn Tagen. Erst ganz zuletzt erzählte mir der sogenannte Baudenrobert,

der frühere Verwalter der Michelsbaude, daß das richtige alte Schloß viel weiter hinten liege, in einem Jüngicht, wo man nicht hinkönne. Mit Hilfe des Waldwärters Schröter, Kobelwiese, ermittelten wir den ungefähren Ort und fanden eine dritte Felsengruppe, vollständig im Bestande

versteckt, und an der Westwand ein eingemeißeltes Andreaskreuz. Damit war das zweite erwähnte Zeichen des Walenberichtes erwiesen und zugleich das frühere Vorhandensein einer menschlichen Darstellung, entsprechend den Sagen nachrichten, festgestellt. Das wüste Schloß des Hermsdorfer Walenbüchleins ist also das alte Schloß südlich der Kobelhäuser bei Gr. Fiser, links der Straße Gr. Fiser—Karlstal, und zwar kommt in der Hauptsache der dritte Felsen in Betracht, an dem der Name jedoch nicht haftet.

Aus allem ergibt sich, daß der Mohnstein, den Coghio im Mariafels vermutete, der Mohnenrich südlich Karlsthal am Jagdsteg Karlsthal—M. Fiser ist. Dafür ist sicher weniger das oben erwähnte Zeugnis des Gerhard Schneider ausschlaggebend, denn ich habe sonst niemals und nirgend die Namensform gefunden, als die Angabe, daß auf ihn die Hand weist. Denn



Johann Gollwitzer

Riesen des Waldes

da dieselbe schon auf das Kreuz am alten Schloß weist, muß der Mohnstein in der Richtung der Linie: unaufgefundener Stein mit menschlicher Figur, altes Schloß mit Andreaskreuz, Mohnenrich liegen, und es stellt sich bei näherem Zusehen heraus, daß man allein von dem mit dem Kreuz gezeichneten Felsen einen Blick auf den Mohnenrichhügel, an dessen Südseite der Mohnenrich liegt, haben kann, denn nur von da aus gesehen, erscheint der fragliche Hügel zwischen dem Theisenkamm links und dem Steilufer der großen Fiser = mittlerer Fiserkamm rechts. Sechs Gewende vom Mohnenrich entfernt gelangt man etwa unter den Buchbergsteilabhang, wo man seit langem nach Fiserinen gesucht hat. Freilich ist nicht gesagt, daß davon hier die Rede ist und den Bach, der vom wüsten Schloß kommt und zu gewachsenem Golde führt, den weiß ich nicht. Vielleicht ist es das Kobelwasser, das aus den Goldgruben unter dem Hinterberg Zuflüsse empfängt.



Aus dem Queistal übers Riesengebirge.

Drei sonnige Wandertage.

Von Arthur Rehbein.

Mit Bildern nach Aufnahmen von Berthold Roesler.

3. Fortsetzung.

Der zweite Tag: Kammwanderung.

Im Traum der Nacht hab' ich mich schon drauf gefreut, daß ich mich in der Frühe des nächsten Tages in der jungen Elbe unberührter Klarheit waschen würde. Und so klinke ich denn auch als erster zwischen Dämmerung und Vollsonne die Haustüre auf und eile zum singenden Silber.

Ja, es singt. Singt aus seinem Blütenreigen heraus und in den Morgen hinein mit wunderfeiner und doch die ganze Bühne füllender Stimme. Mich trägt eine plötzliche Erinnerung in dieser Minute viel tausend Meilen weit an den Rand der Niagarafälle; dort hörte ich vor Jahren eine Nacht und einen Tag hindurch den Flußgott brüllen, toben, donnern, poltern, brausen, so stark, daß mir der ununterbrochene Überlärm schließlich gar nicht mehr zum Bewußtsein kam. Gewiß, das war großartig und überwältigend, aber dringt nicht das liebe Klingen der, ach, so winzigen Wellen tiefer ins Herz als der Salut des ungeschlachten Urwaldsohnes?

Komm, singende Najade, küsse mich! Schon überrieseln mich ihre glitzernden Locken, und in der Umarmung springt die Frische der Nympe und die Kraft ihrer mütterlichen Erde auf mich über.

Nun vorwärts, und in den wartenden Morgen hinein.

Auf der Kammhöhe an der Schneegrubenbaude—1490 m. Ich muß eine Sekunde lang die Augen schließen, weil mir ist, als könnte die unerhörte Fülle auf mich eindringenden Schaugutes die „lieben Fensterlein“ schließen. Und

dann weiß der Blick nicht: soll er gleich in die Weite schwärmen oder erst die Nähe durchpirschen? O herzbeklemmende Dual köstlichster Wahl! In grüne Auen gebettet unzählige Städtchen und Dörfer und Flecken, durch die feinen Silberfäden des Bober, der Pomitz, des Zuckens und vieler kleinerer Wasseradern verbunden. Und dazwischen Höhen und Hügel wie Geröll, das von der Riesenmauer des Gebirges abgebröckelt ist. Mit einem Male verstehe ich, wie die Rübzahlfrage entstanden ist: das sieht da unten alles so niedlich, so winzig, so zwerghaft aus, daß nach dem Gesetze des Gegensatzes die Gestalt eines Giganten entstehen mußte, dem das nur ein Spielzeug ist. Selbst der hohe Hferkamm zur Linken erscheint von hier aus unbedeutend, wie die Propyläen zum hohen Tempel Pans. Pan — ja, der schlesische Pan ist Rübzahl, die Verförperung der Seele dieser Landschaft.

Erschreckend jäh unter uns die Schneegruben. Ein graufiger Abgrund, ein Inferno vor der lächelnden Lieblichkeit des Warmbrunner Tales. Wie ein gotischer Dom mit Zacken und Binnen wächst zwischen beiden ein Felsenriff empor.

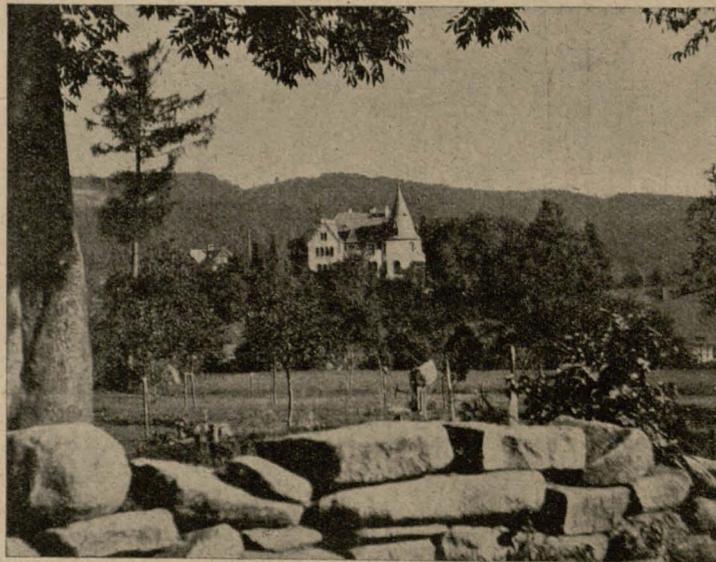
In der kleinen Schneegrube liegt, weiß Gott, noch ein beträchtlicher weißer Fleck — jetzt, Ende Juli, nach Tagen und Wochen glühender Hitze. Ihr Name ist also nicht bloß Schall und Rauch, sondern wohlherworben.

Wahrlich, ein Standort ist das hier, von dem man in Jahrhunderttausende der Vergangenheit sieht und seine Ahnungen in gleiche Zeiträume der Zukunft schweifen läßt. Letzter, allerletzter Rest ehemaliger Riesengletscher sind diese paar Geviertmeter hüft hohen Schnees und vielleicht wieder erster Keim neuer Gletscher. Auf dem Moränenschutt da unten

wachsen Pflanzen alten Adels, bei deren bloßer Namensnennung schon unserem Botanikus die Augen leuchten. Und die Basaltader, die in der linken Wand der kleinen Schneegrube zutage tritt, erzählt uns von Tagen, da sie glühend und sprühend aus dem Inneren der Erde schoß. Unser gelehrter Freund erzählt uns, daß sie jetzt allerhand Kräutern Daseinsmöglichkeit bietet, die sonst nur in den Alpen oder in den nordischen Gebirgen gedeihen; im besonderen käme eine Steinbrechart (*Saxifraga nivalis*) in ganz Deutschland nur hier vor.

Auch der Literat unserer kleinen Wandergesellschaft hat seine besonderen Freuden: dort am Fuße des Hfergebirges liegt Schreiberhau, wo Wilhelm Bölsche, Hanns Fehner und andere wackere Zunftgenossen hausen; hier schmiegt sich Agnetendorf in den grünen Mantelsaum des Riesengebirges, wo Gerhart Hauptmann sein Heim hat.

Selbst die allernächste Nähe ist genauer Betrachtung wert. Die Baude wie eine Zinne auf der riesigen Mauer des Riesengebirges, hinaus grüßend oder drohend. Wir haben sie ja auch gestern bereits in den Frühstunden unserer Wanderung gesehen, als wir über die Hferwiese zuerst das Riesengebirge erblickten. Hinter dem Hause, das durch seinen siebengeschossigen Turm erst recht den Eindruck einer Festung macht, eine natürliche Bastion: die Rübzahlskanzel, ein Granitgebilde, das man für eine künstliche Mauer halten möchte, die durchs Alter zerklüftet und zermorscht ist. Es ist das feste Gerüst des Felsens, des der Verwitterung und

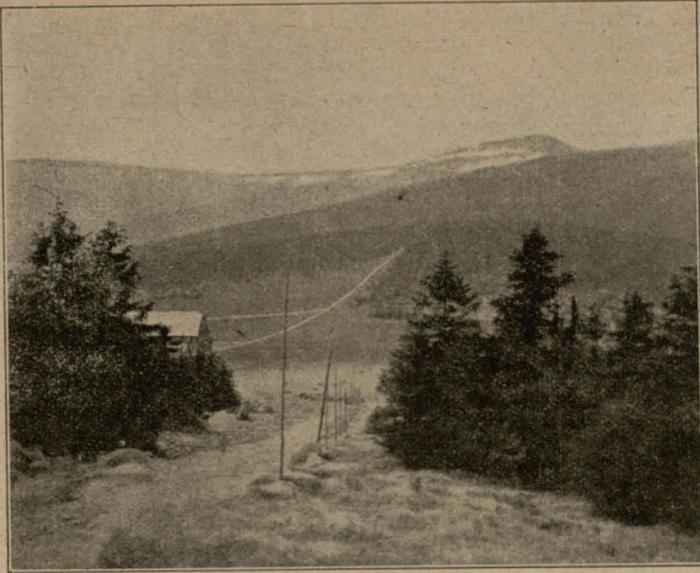


Gerhart-Hauptmann-Villa in Agnetendorf

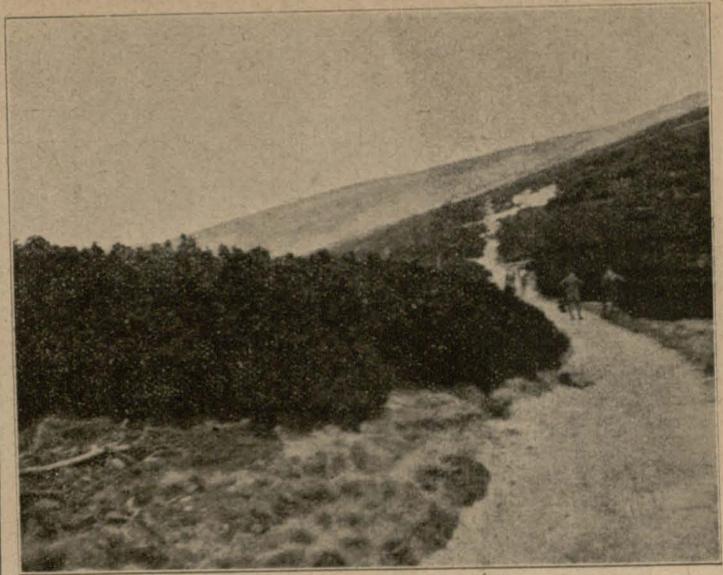
Verwaschung des Bergscheitels noch Widerstand leistet. Solder Erdgerippe sehen wir nun auf unserem Wege noch viele und in den seltsamsten Formen.

Jetzt kommt ja die Kammwanderung, das Hauptthema unseres wirkungsvoll komponierten Dreitagemarsches. Marsch? Uns ist, als schwommen wir durch ein Meer von Licht, als flögen wir zwischen Erd und Himmel durch lauter Gold und Azur. Nur die glühenden Sohlen mahnen uns daran, daß wir am heißesten Tage des ganzen Jahres das trügigste Gebirge des Vaterlandes unter die Füße zwingen. Und die Kehle mahnt. Der Grenzdorfer Hferbitter, von dem die guten Feen unserer Bergfahrt uns eine ganze Flasche als Adjutanten des Burgunders mitgegeben hatten, er hat, ehrlich sei's geachtet, nicht bis zur Schneekoppe ausgehalten. An jeder Quelle wollten wir uns Rübzahl's Wohlwollen durch einen Trunk auf sein Wohl sichern, und man soll doch das eiskalte Wasser nicht ohne einen Zuschuß Flüssigkeit genießen; dabei ging's uns dann wohl wie jenem Gast, der auf die Frage der Hausfrau: „Wünschen Sie den Tee mit oder ohne Rum?“ ehrlich antwortete: „Bitte Rum — wenn's sein muß: mit Tee.“

Hart am Abgrunde der Großen Schneegrube steigen wir mählich (im ganzen um 19 Meter) bis zum Hohen Rad, dem höchsten Punkte dieses Kammteiles. Hier haben Hirschberger Turner im Dreikaiserjahre einen Malhügel zu Ehren Kaiser Weißbarts errichtet und ihn mit einem Bronzebildnis des Mannes geschmückt, der dadurch groß war, daß er den Größten seiner Zeit sich auswirken ließ und so ein ganzes Geschlecht zur Größe erhob. Ach, das Bild finden wir nicht mehr, eine Lücke im Gestein zeigt nur noch schemenhaft seinen Umriß.



Bei der Spindlerbaude



Kammweg mit der kleinen Sturmhaube

Hat der gefräßige Krieg das Kunstwerk verschlungen, um es als todbringendes Geschloß wieder auszuspeien? Oder haben hödurblinder Haß und mildgewordene Erbarmlichkeit es weggerissen? Ein tiefer Schatten fällt in unsere Luft; jäh redt sich wieder das Ungeheuer vor uns auf, von dessen Nachwirkung wir durch das dreitägige Licht- und Freudenbad unsere Seele reinigen wollten. Wir versinken aus lautem Jubel in schweigendes Sinnen. Die Lücke im Denkmal wird zum traurigen Gleichnis.

Aber schon drängt wieder die Schönheit der Schau wie eine Sturmflutwelle an unser Herz. Natur, liebe Trösterin, hab' Dank! Weit in beide Länder hinein, an und auf deren Grenze wir heute immer bleiben, schwebt unser Blick. Dort unter uns im Süden die böhmischen Sieben Gründe, in die wir gestern von jenseits (vom Pantischfall) selig hinabgesehen. Sieben Gründe? Wir sehen Erich fragend an, als er uns den Namen nennt. Und er zählt uns, freilich mit Hilfe der Karte, gewissenhaft auf: Elbgrund, Rudel-, Martins-, Bären-, Weißwasser-, Sturm- und Teufelsgrund — so heißen die Täler, in denen die junge Elbe und ihre Geschwister abenteuergerig ins Leben hineinistürmen. Mit den Augen folgen wir dem Lauf der Elbe, die bald aller sieben Lebensdurst vereinigt, ein gut Stück (über Hohenelbe hinaus), und unsere Herzen geben ihr Grüße mit nach Hamburg, wo sie breit und bedächtig dem Meere sich zuwälzt.

Draußen im Westen verriegelt der Feschen den Horizont. Man erkennt ihn genau an seiner Höhe, seinem spitzen Schädel und dem Hütchen darauf, dem Aussichtsturm.

Im Norden wieder, nur ein wenig verschoben, das liebe Bild des Warmbrunner Tales. Links der hohe Herkamm mit dem Hochstein über Schreiberbau.

Durch Latschenkiefern und über Granitgeröll geht's leicht bergab und bald ebenso leicht bergan (zur großen Sturmhaube), wieder bergab und bergan (Mädelskamm und zum Mannstein). Plötzlich ein leichter Schreck; der Krieg spuft wieder mal in unsere Schaueligkeit: ein Riesengeschloß sperrt unseren Weg. Ach nein, es sind die Mädelssteine, der Rübezahlsfanzel artverwandt. Je näher wir kommen, desto mehr verändert sich die Erscheinung, und zuletzt haben wir einen Sphinxkopf vor uns. Wir können es uns nicht versagen, auf ihn hinaufzukraxeln und wieder einmal in die Nähe und Ferne zu lugen. Wieder einmal? Wir tun es ja ununterbrochen. Der Riesen-



Durchblick auf kleine Sturmhaube und Rad

gebirgskamm ist ein einziger Aussichtsweg, weil nichts den Blick hindert. Könnten wir doch diese Überfülle der Augenbeute auf ein ganzes Jahre verteilen! Da käme genug auf jeden Tag. Nun, wir wollen die Ernte voll einfahren und in der Seele aufspeichern, damit wir unser ganzes Leben lang davon zehren.

Ist's eigentlich Sonntag heut? Nein, Freitag. Wie belebt muß dann erst übermorgen dieser Grenzsteig sein! In ganzen Rudeln kommen uns Wanderer entgegen oder werden von uns überholt. Hin und wieder überholt auch mal ein einzelstürmender Jungbursch uns.

Man merkt wohl, daß man zwischen zwei Ländern, zwischen zwei Rassen marschieret. Es fehlt das fröhliche Einanderbegrüßen, wie's in jedem deutschen Mittelgebirge schöne Übung ist. Ein Mißtrauen schwebt über den Kamm. Uns schwillt aber das Herz, daß wir nicht so ohne ein frohes Wort vorbeikönnen. Und da machen wir diese Beobachtung: entweder erfolgt auf unser „Grüß Gott!“ ein ganz besonders betontes freudiges „Seil!“ oder ein unverständliches Brummen, wenn nicht ein bald verstoktes, bald verlegenes Schweigen. Nun wissen wir fortan immer ganz genau, ob wir Deutsche oder Tschechen vor uns haben.

Der Peterbaude wird's zum Verhängnis, daß bei ihr am Wege ein Brunnlein plätschert; denn wie wir, so begnügen sich viele Wanderer, die sonst wohl durch die knallige Hitze und ihren Sohn, den Durst, in die Baude getrieben worden wären, mit der unmittelbaren Gabe der freundlichen Erde.

Ah, andere Kühlung kommt: hinter und unterhalb dieser für uns ausländischen Raststätte, auf der feuchten Mädelswiese, erreicht der Fichtenwald den Gebirgskamm und überschattet ihn — das einzige Mal auf dem ganzen Rücken. Und daß es schon seit längerer Zeit immer bergab geht ist auch eine Wohltat. Bis auf 1175 Meter kommen wir im „Löchel“ hinunter, aber schon redt sich vor uns die kleine Sturmhaube, und das Straßenstück, das wir vor uns sehen, macht im grellen Licht des Julimorgens einen verwünscht steilen Eindruck. Und zur Prinz-Heinrich-Baude ist's noch weit; also beschließen wir an den Grenzpfählen, die hier einander ihre Farben zeigen, in der Spindlerbaude Frühstückspause zu machen.

Das war wohlgetan; denn wir bekamen zu dem Rucksackfutter einen Blaubeerenjast, der, mit Wasser ver-



Kammweg mit Kleinem Rad und Schneekoppe

mischt, die brennende Gurgel köstlich erfrischt.

Wir sind nicht mehr selbdrift. Unsere Lust hat wie ein Kristallisationskern mancherlei angezogen, was nach Ausdruck eigener Daseins- und Wanderfreude verlangte. So sind wir schon fast ein Verein.

Ein spätes Mädchen hat unseren geistlichen Herrn in ein Gespräch über Theosophie und Anthroposophie verstrickt. Gesegnete Mahlzeit! Ich bin froh, daß ich nicht mitzutun brauche. Aber ansehen muß ich die Vereinsgenossin immerzu. Sie mag wohl schon an die Sechzig zählen. Sie muß einmal sehr schön gewesen sein. Ihr Gesicht ist wie ein Herbarium verweilter Kisse. Ei, wenn sie mir aus ihrer Jugend erzählen wollte, statt von Rudolf Steiner und Gautama Buddha und Rabindranath Tagur zu sprechen! Sie war wohl Künstlerin — Tanz oder Musik oder Mimik. Die rosige Farbe im Rahmen des kirschblütenweißen Haars wirkt wie Kokoko.

Neben Erich (natürlich!) sitzt eine höchstens Sechzehnjährige. Mit reichbedänderter Laute. Und Ohrschneckerl (natürlich!). Wenn die Anthroposophin das junge Ding anschaut, geht's wie Herbstsonnenschein über ihre Züge.

Wir ist das unglückliche Loos gefallen, einem Österreicher über Politik stillhalten zu müssen. Er ist aus Wien — natürlich! Ich habe noch nie einen Österreicher gesprochen, der nicht „Weaner“ wäre. Auch heute noch. Mir tut irgendwo in der Brust etwas weh bei seinen strategischen Zukunftsdarlegungen, und so schiebe ich Erich einen Zettel zu „Auf Wiedersehen in der Prinz-Heinrich-Baude!“ und drücke mich heimtückisch. Ich will ja die Kleine Sturmhaube besteigen, von der man eine ganz besonders schöne Umschau haben soll.

Uff — Donnerwetter — wenn ich das geahnt hätte! Dann hätte ich doch wohl verzichtet. Da ich keinen Weg fand, bin ich aufs Geratewohl über Geröll und durch Knieholz aufgestiegen. Und wäre beinahe auf der Strecke geblieben. Von oben knallt die Sonne mir auf den Schädel und unten glüht der Fels. Und die Ratschenkiefern brennen ohne Flammen. Dabei kommt das Geschiebe immer wieder ins Rutschen. Nein, diese Aussicht ist zu teuer erkauft.

Ist sie's wirklich? Ich denk's nicht mehr, wie ich oben stehe. Sondern falte still die Hände und danke dem gütigen Geschick, das mich nach Flinsberg und auf diese Wanderung und nun hierher geführt hat. Ich überblicke den ganzen Riesengebirgsgrat von der Schneegrubenbaude bis zur Schneekoppe, seh drüben rechts den Korfonosch, hüben links den Ziegenrücken und dazwischen den Zaubergarten der Sieben Gründe. Und im Norden wieder

Schlesierland, Schlesierland,
Berg und Bach und Weiber,
Tiefblaufeidenüberspannt
Wie zu sel'ger Feier!

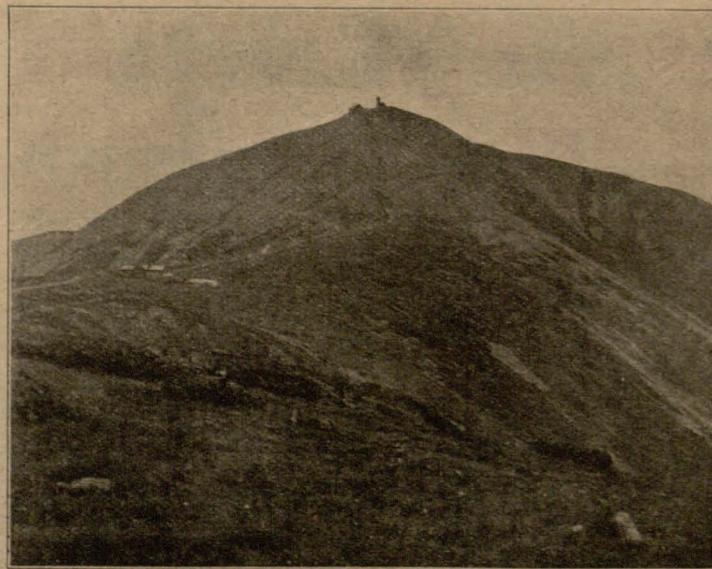
Meine Vereinsgenossen finde ich in der Prinz-Heinrich-Baude wieder. Nur der Oberpfarrer muß immer noch philosophieren. Ich rette ihn ins Freie und mich in eins seiner von Wissen strotzenden, entzückenden kleinen Peripatetikerkollegs über die Flora der Gegend. Halt, diesmal ist die Fauna das Wichtigere. Da unten im Großen Teich, der wie ein dunkles Auge in tiefer Höhle glänzt, leben noch Tiere aus längst vergangener Erdperiode; im Kleinen das, was in den Tropen etwa Nashorn, Elefant und Krokodil bedeuten: letzte Lebestrümmer aus grauer Ferne, von der Zeit vergessen. Wie bei dem weißen Fleck in der Schneegrube rührt uns ein leichter Schauer der Ewigkeit an. Und unsere eigene Winzigkeit lächelt uns beim Anblick der Teichbaude unten im Felskessel des Kleinen Teiches zu, die wie ein Schneckenhäuschen, ein Wichtelmännchenhüttchen am Rande des geheimnisvollen Sees liegt und doch Menschen gleich uns beherbergt, mit Leidenschaften und Begierden und Freuden und Ängsten.

Hallo, schon bin ich in die Leidenschaften und Freuden verstrickt: ein überaus schnuckriges — hm Fräulein? Frauchen? was von beiden? — eine in ihrer Wandertracht doch berühdend elegante Dame zwischen 20 und 25 hat von unserer ersten Unterhaltung einiges aufgeschnappt, und schon ist sie daran beteiligt. Es fesselt sie augenscheinlich, was ich gerade von der Ähnlichkeit meiner augenblicklichen Empfindung mit der jener Stunde erzähle, da ich im Flugzeug über Sylt, Föhr und die Halligen hinwegstrich. Sie ist Sommergast da unten in der Baude, und auch der Herr ihrer Begleitung — ei, an deinem Erröten merke ich, du Evaphrodite, daß ihr in den Flitterwochen leid, und an der Verlegenheit des sehr modisch sportgewandeten Kavaliere nicht minder. Freilich, du leugnest und machst ein paar fecke Bemerkungen. Jetzt weiß ich's sicher. Fühlst dich jetzt und übersteigerst dich ein wenig in dem Bewußtsein, nicht mehr zur Etepetetigkeit verpflichtet zu sein wie noch vor wenigen Tagen.

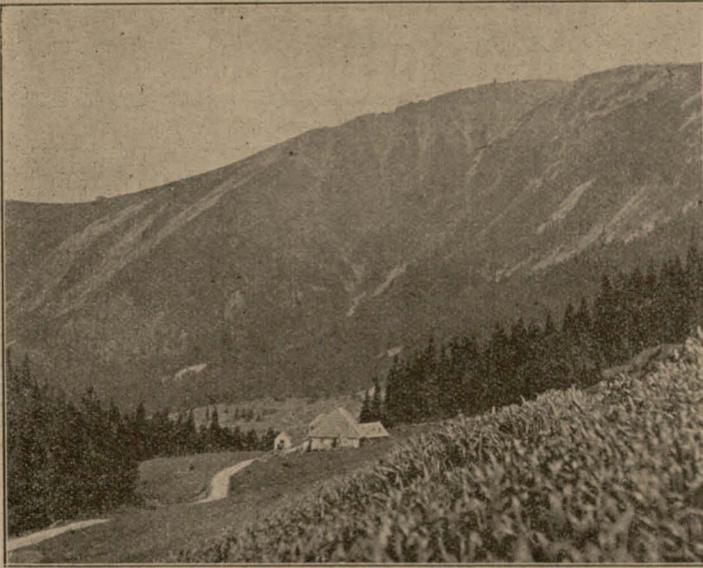
Zur Mittagszeit sind wir auf der Schneekoppe. Die Bewältigung der 190 Meter vom Koppelman auf dem steilen Zickzackweg hat uns tüchtig ausgepumpt; nun gilt's wieder nachzufüllen. Einen unvergeßlichen Doppelblick haben wir noch vor dem Aufstieg eingeheimst: rechts (im „Auslande“) der Riesengrund, dessen Bauden besonders eindringlich an Alpenjennhütten erinnern, links der deutsche Melzergrund, der sich gegen Krummhübel und sein grünes Hinterland öffnet.

„Kaffee oder Mokka?“ höre ich in diesem Augenblick den Kellner meinen seelenhirtlichen Weggenossen fragen. „Was ist denn für ein Unterschied zwischen beiden?“ werfe ich dazwischen. „Mokka ist teurer.“

Die Wirtschaftszimmer beider Gasthäuser, des preußischen und des böhmischen, sind bis zum letzten Winkel besetzt. Da maas's ja am Sonntag heiter sein!



Riesensbaude, Schneekoppe, Aupagrund



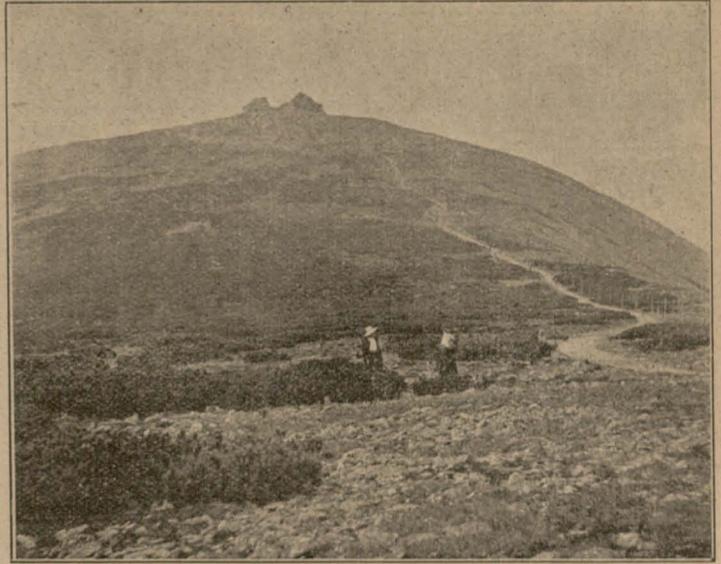
Riesengrund mit Schneekoppe

Man sollte meinen, die Leute seien alle des Essens und Trinkens wegen heraufgekommen. Und um Ansichtskarten zu schreiben. Trotz der hohen Postgebühr.

Draußen auf der noch nicht hundert Schritte langen und wenig über fünfzig Schritte breiten Spitze (genau 80 mal 60 Schritt oder 2070 Quadratmeter) der Felspyramide sind wir fast ungestört und können in Ruhe die Bauten betrachten, die sich auf diesem engen Raum zusammengedrängen: die preußische Baude, die Wetterwarte und die zweieinhalb Jahrhundert alte Laurentiuskapelle diesseits der Grenze, die zweite Baude drüben. Trotz seiner Glaze hat nämlich der Bergrieße doch einen Scheitel: eben die Grenze, durch mehrere kleine Steine bezeichnet. Die mit Holzschindeln bedeckte und bekleidete Kapelle trägt eine Gedenktafel, nach der hier Gustav Reinhardt anno 1825 die Weise zu Ernst Moritz Arndts Liede „Was ist des Deutschen Vaterland?“ fand. Man kann sich beim Blick in weite deutsche Lande und bei der Nähe just der österreichischen Grenze wohl in die Stimmung hineindenken, die zur künstlerischen Eingebung wurde, und man sieht beim Lesen der Tafel mit dem Auge der Erinnerung eine Inschrift an jenem Häuschen auf Helgoland, in dem auf damals britischem Boden inmitten deutscher Menschen, bei der Fernsicht über's Meer — den Riesen in der Breite — und bei der Sehnsucht nach der deutschen Küste Hoffmann von Fallersleben „Deutschland, Deutschland über alles!“ niederschrieb.

Es macht sich gut, daß die Meteorologische Station einen Turm hat wie die Schneegrubenbaude; denn so tragen die beiden hohen Pfeiler im Osten und Westen der tausend Meter hohen Mauer, die das mittlere, eigentliche Riesengebirge bildet, ihren weithin sichtbaren Anlauf.

Wir knien uns recht in das Bewußtsein hinein, in 1650 Meter Höhe so erhaben zu stehen, wie auf mächtige Strecken nach allen Seiten hin kein anderer Mensch. Diesseits der Donau kann im Vaterlande kein zweiter Berg sich mit unserem Riesen messen. Und schicken wir gar unsere Phantasie nach Abend und Morgen, so muß sie in fremde Weltteile, nach Asien und Amerika reisen, ehe sie auf gleicher Linie einen ebenbürtigen Nebenbuhler findet. Der Brocken ist doch gewiß ein eindrucksvoller Gefelle, und doch bleibt er um volle 464 Meter hinter der Krone der Sudeten zurück.



Schneekoppe

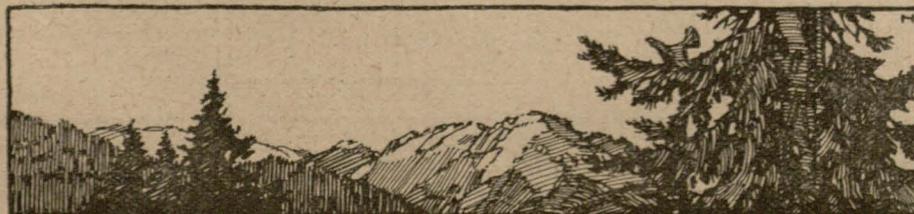
Aber die rein ziffernmäßige Höhe ist noch nicht einmal so bemerkenswert an unserem Standort, als daß sie nun auch recht augenfällig wird. Dadurch nämlich, daß der große Baummeister der Erde den Riesenberg recht deutlich aus dem ganzen Rohblock des Gebirges herausgearbeitet hat, indem er drei gewaltige Gründe ausmeißelte: außer den schon genannten, Riesen- und Melzergrund von Süden und Norden her, die an entscheidender Stelle nur durch eine schmale Baurippe getrennt sind, noch im Osten und Südosten das Löwental. Und die Pyramide, die den äußersten Gipfel der Schneekoppe bildet, ist durch einen Mangel ausgezeichnet, der ihr im Sinne des wirkungsvollen künstlerischen Aufbaus zum Vorzug wird: sie ist ganz nackt, keine Latschenkiefer verschleiert ihre herbe Größe.

Ganz nackt? Nein, das duldet die überreiche Natur doch nicht. Freilich, fürs Auge bildet der hauchzarte Überzug von rotbraunem Beilschenmoos höchstens, und auch nur aus nächster Nähe gesehen, leichte Farbentupfen. Aber er ist doch da. Und erfreut uns mit dem ganz, ganz schwachen und doch unverkennbaren Duft, dem er seinen Namen verdankt.

Der Abstieg durch den Melzergrund nach Krummhübel ist fast anstrengender, als die ganze Wanderung nebst Erkletterung der Koppe war. Daran ist nicht zuletzt die Julisonne schuld, die noch einmal ihre ganze Kraft zusammennimmt, ehe der Sommermond zu Ende geht. Wir sind froh, wie wir aus dem Knieholz herauskommen und, vorher zum letzten Male von einem Bergquell gelabt, ins schattigere Reich des Hochwaldes treten. Von der Quelle konnten wir uns allerdings kaum trennen. Dieser Blütenüberschwang in ihrem Zauber! Welch ein Gegensatz zu der Armut dort oben! Der botanijierende Pfarrer bringt zwei besondere Weidenarten (*Salix lapponica* und *silesiaca*), bringt den alpinen Klappertopf (*Alectorolophus pulcher*), die Alpen-Grundfeste (*Crepis alpestris*), natürlich auch wieder ein *Hieracium*, nämlich *nigrescenz*, und dann noch allerhand Seltenheiten, die sein liebes Gesicht in frohem Eifer röten.

Was ist das? O Wonne, der Himmel überzieht sich dunkel. Ein Gewitter in Aussicht! Lösung, Vinderung, Labung. Wie wir die ersten Landhäuser Krummhübels erreichen, fallen schon einige große Tropfen, und kaum sind wir unter Dach, da bricht mit Blitz und Donner ein Regen los, der stilgerecht der Großartigkeit des Gebirges angepaßt ist.

Fortsetzung folgt.



Bekanntmachungen

Der Hauptvorstand

Infolge der rapiden Geldentwertung muß dem Hauptvorstande dringend daran gelegen sein, die von der Hauptversammlung in Schreiberhau bewilligten 500 M für jedes Mitglied möglichst bald zur Verfügung zu haben, um die notwendigen Ausgaben für die Wegebauten und andere unaufschiebbare Arbeiten leisten zu können. Jede Verzögerung bedeutet für den Verein einen schweren Verlust. Wir richten daher nochmals an die Vorsitzenden und die Schatzmeister der einzelnen Ortsgruppen die eindringliche Bitte, dafür sorgen zu wollen, daß der Betrag von 500 M für jedes Mitglied so rasch wie nur irgend möglich an unseren Hauptschatzmeister, Herrn Vogel in Hirschberg, abgeführt wird.

Der Hauptvorstand.
Rafe.

Der Dank der Jugend!

In dankbarer Anerkennung für die zu Pfingsten der Jugendgruppe des Turnvereins „Jahn“, Berlin-Steglitz in der Büchting-Jugendherberge des R.-G.-V. am Schützenhaus zu Hirschberg gewährte freundliche Aufnahme und unter Hervorhebung der musterghiltigen Sauberkeit des Heims überreichten die Führer der Gruppen dem Herbergsvater sowohl für die Herberge, als auch für die Hirschberger Ortsgruppe des R.-G.-V. als Mitgliedsbeitrag eine ansehnliche Summe und ferner eine Spende für zwei Bäume, um auch äußerlich dem Heim einen freundlichen Schmuck zu verleihen. Die Pflanzung der beiden Bäume wird im Herbst mit einer schlichten Feier für die wandernde Jugend verbunden. Die Bäume werden die Namen der Stifter tragen.

U. Siegert.

Unsere Herbergen 1922.

Von der allgemeinen wirtschaftlichen Notlage und der fortschreitenden Geldentwertung wurde der Besuch unserer deutschen Schüler- und Studentenherbergen im Vorjahre ungünstig beeinflusst. Von der Hauptleitung in Hohenelbe wurden 3776 (1921: 4985) Herbergskarten als Ausweise ausgegeben. Angemeldet waren 288 Herbergen und zwar in Deutschland 142, in Deutsch-Österreich 30, in der Tschechoslowakei 116. Die Gesamtzahl der Nächtigungen betrug 5221. Die meist besuchten Herbergen waren Oberwiesental im Erzgebirge, Ober Schreiberhau und Hirschberg. Von deutschen Studienstädten stellte Leipzig (508), Breslau (459) und Dresden (448) die meisten Besucher.

Hingegen entwickelten sich die vom R.-G.-V. geschaffenen allgemeinen Jugendherbergen zufolge der bereits in 1921 einsetzenden großen Jugendwanderbewegung auch in unserem Gebirge ganz außerordentlich stark und führten viele Tausende deutscher Knaben und Mädchen in unsere Berge.

Dank der tatkräftigen Unterstützung des Herrn Wohlfahrtsministers sowie des Herrn Regierungspräsidenten Büchting zu Liegnitz und dank der Mithilfe weitestlicher Kreise, namentlich schlesischer Industrieller, konnte am

14. Mai 1922 die große Jugendherberge (Büchting-Herberge) am Schützenhaus zu Hirschberg mit 34 Lagerstätten in feierlicher Weise ihrer Bestimmung übergeben werden. Sie wies neben der Rosenbergs-Herberge und Jungmädchen-Herberge (Ulrich-Siegert-Herberge) in Hirschberg bereits im ersten Sommer einen überaus regen Besuch auf.

Auch unsere Jugendwanderherberge in Annahöhe bei Ober Seidorf war stark bevölkert. Insgesamt fanden rund 8000 jugendliche Wanderer aller Stände und Berufe gastliche Aufnahme.

Ein dringendes Bedürfnis machte sich aber seit einiger Zeit fühlbar; in der Nähe des Hochgebirgskammes eine eigene Herberge zu besitzen. Dank des Entgegenkommens des Besitzers der großzügig gestalteten und fast neuerstandenen Neuen Schlesiischen Baude, Herrn Heinrich Adolph, gelang es, dort droben mitten im Grün der schlesischen Tannenwälder ein Heim zu schaffen, wo unsere wanderfrohe Jugend nicht nur im Sommer ruhen und rasten kann, sondern wo sich für sie auch Gelegenheit bietet, ihren Körper zu stählen, wenn des Winters Schneekleid unsere Berge deckt. Die wertvolle Einrichtung dieses neuen Heimes verbannt die Jugend in erster Linie neben der nimmermüden Arbeit des Hauptvorstandes der Ortsgruppe Guben, welche ein vollständig ausgestattetes „Gubener Zimmer“ stiftete. Aber auch der stillen Werbetätigkeit unseres Mitgliedes, des Kaufmanns Erich Didubt-Berlin und der wertvollen finanziellen Unterstützung unserer lieben Freunde jenseits der Grenze sei an dieser Stelle dankbar gedacht.

Wie unsere bereits bestehenden Herbergen, so wurde auch dieses neue Heim, welches am Sonntag, den 8. Juli seine feierliche Weihe erhalten soll, von Seiten der Regierung in dankenswerter Weise durch namhafte Beihilfen gestützt. Reiche Spenden floßen aus den Reihen unserer Ortsgruppen, vornehmlich der Landesgruppen Sachsen, Berlin, Breslau, Glogau, Freiburg, Stettin, Guhrau, Forst, Goldberg, Sagan und Waldenburg zu. Ihnen und allen nicht genannten Förderern herzlichster Dank!

Eine Jugendwanderer-Auskunftsstelle wurde in Hirschberg errichtet und dem Dezernenten für das Herbergswesen Kaufmann Ulrich Siegert übertragen. Ihre Arbeit war bereits im ersten Geschäftsjahre eine ganz gewaltige und zeugte von dem Bedürfnis, das für diese Auskunftsstelle vorlag.

So schreitet unser Jugendherbergswerk kräftig vorwärts. Durch unsere Herbergen lernt unsere deutsche Jugend ihre Welt verstehen, ihre Heimat lieben. In diesem Frohsgefühl, in diesem hellen Leuchten des Lebens wollen wir weiterarbeiten uns zur Freude, unserer Jugend zum Heil, auf daß sie an Leib und Seele gesunde!

Ulrich Siegert.

Rücksendung

unverlangter Manuskripte erfolgt nur, wenn das Porto beigelegt wird.

Die Ortsgruppen

Friedland (Bz. Breslau). Am Freitag fand die Generalversammlung der hiesigen Ortsgruppe des R.-G.-V. im Restaurant „Zur Burg“ statt. Nach Erstattung des Jahresberichtes und nach geprüfter Kassenlegung (die Einnahmen betragen 22 820,57 M., die Ausgaben 13 641,60 M., also Bestand 9178,97 Mark) wurde der Kassierer entlastet. Die Mitgliederzahl stieg von 97 auf 147. Der Vorstand legte seine Amtur nieder. Herr Hecht als Alterspräsident dankte dem Vorstand für die gehaltenen Mühen, worauf zur Neuwahl des Vorstandes geschritten wurde. Als erster Vorsitzender wurde wiederum Herr Fabrikbesitzer Simon und als Kassierer Herr Expeditur Weiß gewählt. An Stelle des ausgeschiedenen Herrn Oberpostmeister Zoche wurde als Schriftführer Herr Rechtsanwalt Hoffmann gewählt. Die Herren nahmen die Amtur an. Der neue Jahresbeitrag wurde auf 1000 M. festgelegt, Deutschböhmen zahlen 5 Kronen. Davon müssen 500 M. an die Hauptkasse abgeliefert werden. Eine Tafel zum Schutze der Kirchberganlagen wird von Herrn Simon gestiftet. Die Herren Grosser und Hanke übernehmen die Kosten für Instandsetzung der Rosenbergschuhhütte. Der Weg über die Heide nach Gottesberg soll in Kürze markiert werden und zwar mit Emaille-Tafeln, auch sollen Auskunftsstellen des R.-G.-V. bei einzelnen Mitgliedern wieder angebracht werden. Der „Wanderer“, das Organ des R.-G.-V., liegt im Restaurant „Zur Burg“ aus. Dies Exemplar wird aus der Vereinskasse bezahlt. Das Blatt erscheint neuerdings in nur bester Aufmachung und kann von jedem durch die Post bezogen werden. Die Festsetzung, Tag und Ziel des Sommerfestes bleibt dem Vorstand überlassen. Nach Aufnahme von 10 Mitgliedern wurde die Sitzung geschlossen.

Berichte der Ortsgruppen erbitten wir stets bis zum 15. eines jeden Monats spätestens.

Briefkasten

Diese Sonderspalte soll den Mitgliedern des R.-G.-V. zum Austausch ihrer Meinungen dienen. Hierunter sollen Auskünfte über Wanderungen, Verpflegung, Klima, beste Zugverbindungen, Ausrüstung, Fahrverhältnisse usw. gegeben werden; ferner die Besuchszeiten des R.-G.-V.-Museums in Hirschberg, Sommerfrischen, Winterkurorte, Angaben guter Fremden- und Touristenheime, Jugendherbergen usw. Die Mitglieder sollen durch diesen Gedankenaustausch selbst an der Ausgestaltung ihrer Zeitschrift mitarbeiten, so daß sich durch diese Sonderspalte ein recht reger Verkehr zwischen den Mitgliedern der einzelnen Ortsgruppen entwickelt.

Krummhübel i. N. Der Pensionspreis beträgt je nach Lage und Art des Hauses sowie nach den Ansprüchen zurzeit 26 000 bis 39 000 Mk. je Person und Tag, entsprechend einem Vorkriegspreise von 4-6 Mark und der Feuerungsschlüsselzahl 6600.

Die Pensionspreise in Schreiberhau richten sich nach der jeweils berechneten Feuerungsziffer (Friedenspreis mal Preismultiplikator). Jedoch rechnen hiernach nur die größeren Hotels und Fremdenheime; in den kleineren kommt man zurzeit noch von 25 000 Mk. an unter.

Schlafzimmer
Herrenzimmer
Speisezimmer

S. Brandt & Co., Breslau

Gartenstraße 65 I.

Küchen
Klubgarnituren
gediegen — preiswert

Hauptversammlung.

43. Vereinstag des Riesengebirgsvereins in Schreiberhau am 22. Mai 1923.

Sitzungsprotokoll: Herr Oberbürgermeister Hartung eröffnet die Versammlung mit herzlichen Begrüßungsworten und besonderem Dank an Landrat von Bitter für seine Unterstützung der R.-G.-V.-Arbeit, an Bürgermeister Staedel für seine Hilfe bei der Vorbereitung der Tagung und die Herren aus Hohenelbe. Bürgermeister Staedel gibt seiner Freude darüber Ausdruck, daß nach langer Pause der R.-G.-V. wieder einmal Schreiberhau zum Ort seiner Tagung gewählt hat. Wenn auch heute ernstere Fragen das deutsche Volk ganz in Anspruch nehmen, so ist er doch überzeugt, daß die Arbeit des R.-G.-V. für die Heimat jetzt erst recht am Platze ist.

Ein Vertreter des R.-G.-V. Hohenelbe dankt für den herzlichen Empfang durch das Gelöbniß, daß die Brüder jenseits der Grenze in der Verteidigung ausharren werden, wenn sie auf die Unterstützung der Reichsdeutschen rechnen dürfen.

Durch Aufruf stellt der Schriftführer Dr. Domann fest, daß 52 Ortsgruppen durch 113 Abgeordnete vertreten sind. Das Ausbleiben mehrerer Gebirgsortsgruppen erregt das Mißfallen der Versammlung. Der Schriftführer Dr. Domann erstattet Bericht über die Tätigkeit des R.-G.-V. im Jahre 1922 (siehe Juni-Nummer). Die für 1923 ausgetragenen Museumschuldscheine werden vorgelesen. Siegert-Hirschberg berichtet über die Entwicklung der R.-G.-V.-Jugendherbergen, Verwaltung und Besuch der Schüler- und Studentenherbergen. Die Rechnungsprüfer Weigel und Pantell haben die Abrechnung des Hauptschatzmeisters Vogel in Ordnung befunden. Die beantragte Entlastung wird erteilt. Auch die von Herrn Rakoski beantragte Entlastung für die Kasse der Jugendherbergen wird angenommen. Der inzwischen eingetroffene Regierungs-Präsident Büchting wird vom Vorsitzenden begrüßt und

dankt mit der Versicherung, daß ihm das Erscheinen Herzensbedürfnis sei. Ferner teilt er mit, daß nunmehr nicht nur das Gebirge, sondern auch die Anmarschwege mit einem Netz von Jugendherbergen überzogen seien. Die Erklärung der Kleinen Schneegrube zum Naturschutzgebiet sei den Bemühungen W. Bölsches zu verdanken. Für den Schutz dieses Gebietes kann die Behörde selbst wenig tun, er liegt von nun an in den Händen aller Gebirgsfreunde, besonders aber des R.-G.-V., mit dem die Regierung in allen Gebirgsangelegenheiten gemeinsam handeln will. Der Vorsitzende verliest den Vertrag mit der Firma Wilh. Gottl. Korn in Breslau über die Herausgabe des „Wanderers“, schildert dessen Entstehungsgeschichte und dankt unter dem Beifall der Versammlung dem bisherigen Schriftleiter Geh. Rat Rosenbergs für seine 26jährige Tätigkeit. Er bittet den Vertrag zu genehmigen, gleichzeitig auch die Erhöhung des Bezugsgeldes auf 500 M., was nach längerer Aussprache, zu welcher auch der Vertreter des Verlags das Wort ergreift, geschieht. Zur Festsetzung des Verbandesjahresbeitrages führt Beyer-Dresden aus, daß die einzelnen Posten des Haushaltplanes völlig unzulänglich seien. Er schlägt 100 M. Beitrag und 400 M. Nachschuß oder gleich 500 M. jährlichen Verbandsbeitrag vor. Bod-Waldenburg regt, von anderen Stimmen unterstützt, an, von 1924 ab den Beitrag auf 10 Goldpfennige festzusetzen. Der Vorsitzende bittet für den Fall, daß der Antrag Beyer durchgeht, den Hauptvorstand zu ermächtigen, den Haushaltsplan besonders die Beihilfen, den erhöhten Einnahmen entsprechend aufzustellen. Beschlüsse: Antrag Beyer (500 M. Jahresverbandsbeitrag für 1923) mit großer Mehrheit angenommen. Anregung Bod (10 Goldpfennige als Basis von 1924 ab) gebilligt. Der Hauptvorstand soll den Etat den erhöhten Einkünften gemäß neu aufstellen. Herr Bouffet schildert die Tätigkeit der Hauvest, vor allem die Entstehung und den Nutzen des Riesengebirgs-Films. Er bittet den R.-G.-V. um Mitarbeit am Neuaufbau

der in finanzielle Bedrängnis geratenen Hauvest. Mit den soeben eingetroffenen Reichenbergern werden herzliche Begrüßungsworte ausgetauscht. Ortsgruppe Hirschberg wird wieder die Rechnungsprüfer für 1924 stellen. Auf Einladung von Dr. Mühsam wird Schmiedeberg als Ort für den nächsten Verbandstag bestimmt. Löffler-Dresden wünscht aus familiären Gründen nicht Pflingsten, sondern den Sonntag nach Pflingsten als Tag der Hauptversammlung. Über den Termin soll der Hauptvorstand bestimmen. Runge-Schmiedeberg bittet um Festsetzung auf den ersten Sonntag im Juni. Die turnusgemäß ausscheidenden Hauptvorstandsmitglieder Wolf-Görlitz, Wichura-Hirschberg, Siegert-Hirschberg werden durch Zunft wieder gewählt. Der bisherige Vorsitzende Oberbürgermeister Hartung bedauert, aus Gesundheitsrücksichten sein Amt, das er gern geführt hat, niederlegen zu müssen. An seiner Stelle wird Prof. Kase gewählt und übernimmt mit Dankesworten an die scheidenden Vorsitzenden sogleich die Leitung der Versammlung. Anträge für die Hauptversammlung: Antrag des Hauptvorstandes betr. Satzungsänderungen. (Siehe Programm der Hauptversammlung) Die vorgeschlagenen Änderungen werden angenommen. Anträge der Ortsgruppen: Antrag Liegnitz will eine Anregung geben zur Verbilligung der Einfuhr in den Zeiten der Geldnot. Da diese Anregung sich mit den Mitteln des R.-G.-V. selbst nicht verwirklichen läßt, bleibt nur die Hoffnung auf Unterstützung durch Gönner. Die Versammlung nimmt von dieser Anregung Kenntnis. Der Antrag Jannowitz wird auf Empfehlung des Geh. Rat Seydel in der Fassung angenommen, daß von Fall zu Fall auf besonderes Ansuchen das Museum Sonntags bis 3 Uhr zugänglich gemacht werden kann. Über die von Ortsgruppe Krummhübel gewünschte Übertragung polizeilicher Befugnisse an R.-G.-V.-Mitglieder zur Wahrung des Forst- und Naturschutzes soll der Hauptvorstand mit dem Kameralamt und den Staatsbehörden in Verhandlungen treten. Schluß der Versammlung 2,50 Uhr.

Kunstverlag
Fritz Springer
Cunnersdorf i. Rsgb.
In meinem Verlage
erschienen:

FR. JWAN

farbige u. einfarbige
Radierungen (Motive
aus dem Riesengeb.)

**Schlesische
Gebirgsbilder**

44 Kunstkarten nach
Orig. Aufnahm. von
Otto Blau
Stimmungsmotive
aus Teilen der deut-
schen u. böhmischen
Seite des Riesengeb.

**Schlesische
Charakterköpfe**

Orig. Radierungen v.
Erich Fuchs
zu beziehen durch
jede gute Kunst-
handlung od. vom
Verlag

Otto Moolz & Co.

Bücherplatz 17/18
Inh.: Albert Schneider

**Vornehme
Herrenbekleidung
nach Maß**

Damen-Kostüme
Reifkleider
Sportbekleidung
Pelze

Mitglieder des R. G. V.

Verlangt in allen
Zeitungsverkaufsstellen
im Gebirge den
„Wanderer“

AN- UND VERKAUF

BÜCHER

besonders von und
über Schlesien, alte
Chroniken, Stiche u.
Bilder schles. Gebirge
Antiquariat Zschau
Hirschberg in Schles.



Sport-Ausrüstungen

A. Kuschbert
Breslau, Schweidnitzerstraße 1
Drucklisten kostenfrei!

**Größte Brennstoff-
und Ofenersparnis**

durch Ausnutzung
d. Koch- u. Stuben-
ofenhitze mittels

Luftheizungseinsätze

Näheres durch

Rudolph Preuß,
Hirschberg, Bergstr. 4

Suche für meine Tochter

**Stellung
als Kochlernende**

in vornehmem Pensionat
zur Erlernung der feinen
Küche.

Max Mummert
Spirituosen-Großhandlung
Liegnitz, Parkstr. 2.



Garantol-
Eier-
konservierungsmittel
Dudding-Pulver
Vanillin-Zucker
Kisör- u. Punsch-
Extrakt
in fester Form.
Überall zu haben.
GARANTOL G. M. B. H.
HEIDENAU-NORD-DRESDEN

Curt Tietze,
Dentist

**Zahnersatz
Plomben**

Nikolaistadigraben 26,
Ecke Berliner Platz.

**Sammelt
für das R.-G.-V.-Museum!**

Alle für die Redaktion bestimmten Zuschriften sind an Herr Dr. Herbert Gruhn,

Breslau 10, Michaelisstraße 91, zu richten.

Vom Gebirge

Sturm und Nebel, Regen und Kälte. „Und das nennt sich Juni,“ wettet der Sommergast und trommelt ungehalten auf dem Barometer herum. Dieses zittert nervös, denn es ist von zarter Natur und überdies an dem Wetter so unschuldig wie ein Laubfrosch. Es beklagt sich deshalb bei seinem Wetterkollegen, dem Thermometer, das vor Schreck über solche ungerechte Behandlung in sich zusammensinkt. Es sinkt unter Null, während alles andere steigt. Frost und Schnee, wie sie seit Jahren im Juni nicht beobachtet worden sind, kommen über das Gebirge ins Tal, und der Sommergast leidet ebenso unter der Kälte wie die Feld- und Gartenfrüchte. „Das Wetter, das Wetter!“ höhnt er. Doch wer um der Berge und der Bergnatur willen hinausgezogen ist, dem gibt jede Bitterung Augenfreuden. Grauweisse Wolkentücher vom Sturm gebauscht und zerfranst, die ihren lichten beweglichen Vorhang zwischen Tal und Höhe hängen und die Sehnsucht nach dem großen weiten Panorama der abschließenden Hochberge bringen. Der sich in diesem undurchdringlichem Nebel zusam-

menziehende Wasserdampf, der stetig und hartnäckig mit ihm im Gefolge und Einvernehmen rinnende Siderregen erschließt die Nähe um so mehr, und der junge Sommer ist üppig in Formen und Farben, an Blatt und Blüte, an Käfern und Vogelstimmen und Wohlgerüchen. Und die Sonne kann ja das Scheinern nicht lassen jetzt zumal wo der längere Tag ihr größeren Spielraum gewährt. Welche Herrlichkeit gab sie preis! Die großen Riesen der wohlgegliederten Bergmassen überhaucht vom zarten Silberflaum des Junisneees, zu Füßen die farbenjatten Täler.

Als von den Bergen beschert wird dem rechten Bergfreund jedes Wetter „gut“ dünken. Dem rechten Bergfreund, wohl gemerkt, nicht dem Bergsexer oder „Alpenmeier“, der neuerdings die Schnee gruben als Betätigungsfeld für seine eitle Renommisterei gewählt hat. Hier kann man bei seinem stümperhaften „Alpinismus“ von vielen Hunderten gesehen und angestaunt werden. Hier kann man aber auch seine Knochen oder gar den Hals brechen. Pfingsten setzten acht Leute hier ihr Leben leichtsinnig aufs Spiel, und Anfang Juni kam ein Student, ohne Nagelschube oder Steigeisen, aber mit einem Riesenrucksack, in der großen Schnee gruben auf einem Schneefeld ins Rutschen und trug Verletzungen davon.

So scharf wir die plan- und nutzlose Wahlgaligkeit ungeübter Kragler verurteilen, um so wärmer wollen wir den zielbewußten und idealen Wagemut der schlesischen Flieger anerkennen, die in der Mitte des Monats vom Galgenberge bei Grunau aus Segelflüge unternahmen, um Gelände und Windverhältnisse zu erproben. Da es sich um Versuche handelt, konnten die Flüge noch keine glänzenden Ergebnisse zeitigen. Die hierbei gemachten Erfahrungen sollen ausgewertet werden und den Aufstaz zu einem für den Herbst geplanten größeren Segelflugwettbewerb bilden. Diplomingenieur Tann-Breslau wäre ein guter Gleitflug gelungen, wenn nicht ein Fehler der Startmannschaft das bereits hochgestiegene Flugzeug wieder niedergerissen hätte. Für alle, die sich lieber auf der festen Erde bewegen, ist die Spindlerpaß-Chauffee, deren Bau seit mehreren Jahren von böhmischer Seite in Angriff genommen wurde, fertiggestellt und dem Verkehr übergeben worden. Diese Kunststraße hat ziemliche Kosten verursacht. Sie hat eine Länge von 7766 Metern, ist bei sechs Prozent Steigung bequem zu befahren und erschließt landschaftlich wundervolle Teile der böhmischen Gebirgsseite. Leider fehlt vom Spindlerpaß aus der Anschluß ins Hirschberger Tal.

* Kurorte und Gaststätten im Riesengebirge. *

Hampelbaude

Neu, im altschlesischen Stil erbaut. Elektrisches Licht, Bergquellwasserleitung. Telefon Amt Krummhübel Nr. 17. Besitzer **Geschwister Krauß.**

Im Skihof Brunnberg

(Riesengebirge)

werden für die Sommermonate Zimmer vermietet. Küche wird zur Verfügung gestellt. Selbstverpflegung Bedingung. Bewerbungen an das

Schriftamt d. Skihofbundes
Breslau,

Gustav-Freytag-Straße 47.

Reifträgerbaude

im Riesengeb. b. Schreiberhau. Seehöhe 1360 m. Schönste Rund-sicht im westlichen Riesengebirge, 35 Zimmer, teilweise mit Bad. Zentralheizung, elektrisches Licht.
Franz Endler.

SCHREIBERHAU „ABENDBURG“

Gast u. Logierhaus Weißbachtal Fremdenpension u. Touristenheim. Gut bürgerliches Haus. Herrliche Lage am Fuße d. Hochsteins. Zivile Preise. **Bes. Fritz König.**

Alte Schlesische Baude

bei Schreiberhau. Direkter Weg von Schreiberhau nach den Schnee gruben. Schöne Fernsicht. Nachtlogis. Anerkannt gute Küche. Teleph. 250. **Bes. M. Thomas.**

Teichmannbaude

Führend. Hotel i. Riesengebirge. Brückenberg.

Mitglieder des R.-G.-V.

verlangt in allen Bauden und Fremdenheimen den
„Wanderer“

Gasthaus zum Zackenfall

mit Zackenfall-Diele

3 Minuten vom Bahnhof

Ober Schreiberhau

Fernsprecher 13

Gutbürgerliches Haus, vollständig renoviert
Sommerfrischlern u. Touristen bestens empfohlen

Mag Pflanz

Hirschberg i. Schl.

Fremdenhof zum braun. Hirschen

Bahnhofstr. 32, gegenüber der Gnadenkirche. Bevorzugteste Einkehrstätte der Gebirgswanderer. Echte Biere. Bekannt beste Küche! Auskunft über Gebirgstouren.

Besitzer Curt Brendel.

Schnee grubenbaude

1490 m ü. d. M.

Telephon 69, Amt Ob.-Schreiberhau i. Riesengeb.

empfehl ich den Mitgliedern d. R. G. V. schöne Fernsicht, gutes Nachtlogis und gute Küche.

Inhaber:

Fr. Max Raschke

Bad Warmbrunn

Seit 1281 bekannter Kurort am Fuße des Riesengebirges. Bahnstation. 8 schwefelhaltige stark radioaktive Thermalquellen. Anzeige gegen alle Formen von chronischem Gelenk- und Muskel-Rheumatismus, Gicht, Zuckerkranz, Nieren- und Blasenleiden, bei Nerven-, Frauen- und Hautkrankheiten. **Kriegsverletzung.** Konzerte, Gesellschaftsabend, Theater, Spielplätze usw. Kurzzeit Mai-Oktober. Versand d. „Neuen“ u. „Kleinen“ Quelle sowie d. Tafelwassers „Ludwigsquelle“ durch **Warmbrunner Brunnenversand.** Auskunfts-buch frei durch die Badeverwaltung.

Jeschkenhaus

des Deutschen Gebirgs-Vereins für das Jeschken- und Iser-Gebirge, auf dem durch seine herrliche, weitumfassende Rund-sicht berühmten

Jeschken (Seehöhe 1010 m) bei Reichenberg i. Böhmen.

Elektr. Straßenbahn Reichenberg-Oberhainichen, von da eine Wegstunde entfernt.

Großes, mit allen zeitgemässen Einrichtungen versehenes Berghaus. Vorzügl. Unterkunft u. Verpflegung. Mäßige Preise.

Fernsprecher Nr. 270 Reichenberg.

Johannisbad i. R.

Kurhaus (90 Zimmer)

sonnig und im Mittelpunkt gelegen — radioaktive warme Quelle — Schwimm- und Wannenbäder im Hause — Vorzügliche Verpflegung — Milch-, Diät- und Terrainkuren — Sonnenbad — Auskünfte kostenfrei durch die Kurdirektion.

Sammelt für das R.-G.-V.-Museum

Schreiberhau im Riesengebirge

der bedeutendste Luftkurort Ost- und Südostdeutschlands

Unsere Mitarbeiter

Will-Erich Peukert stammt aus Schlesiens Vorbergen. In Löppendorf, nahe dem Gröbzigberge, hat er seine Heimat. Als Soldat durch den Krieg nach Litauen verschlagen, würde hier sein Interesse für Volkstunde wach. Ein langer beruflicher Aufenthalt in dem weltabgeschiedenen, sagenreichen Groß-Ner vertiefte und festigte die einmal gewedte Neigung zur Arbeit des Sammlers und Forschers, dessen erste Gabe, abgesehen von Veröffentlichungen in den Mitteilungen der Schlesischen Gesellschaft für Volkstunde, 1921 das Volksbuch „Schlesische Sagen“ war, durch die Not der Zeit auf einen Band beschränkt. Das Werk ist als Ergänzung zu Kühnau's Sammlung gedacht. Im Erscheinen begriffen ist der 1. Band der „Märchen der Schlesiens“.

In der beglückenden Stille und Einsamkeit der Fjersiedlung verdichtete, reifte und erföste

sich das aufwühlende Erlebnis des Krieges 1919 in dem Drama „Passion“. Es ist eine Auseinandersetzung mit „Gott“ als der Vernunft der Welt, das Grundmotiv die stete Wiederkehr, das Wieder-da-sein-müssen des „Erlösers“. An das Drama reiht sich 1921 der Roman „Apokalypse 1618“, die Geschichte des Gottsuchers, der vor dem ungeheuerlichen Weltchaos zur Bibel flüchtet, deren Mystik ihn zermüht und verwirrt. Von Visionen gehegt, zerhackt er am Gottesproblem und stirbt als Gottflucher. In der düster-gewaltigen Landschaft des Fjergebirges, Sturmüberbraust, durchlobert von dem infernalischen Gewitter des Dreißigjährigen Krieges, rollt sich diese leidenschaftlich gestaltete Menschengeschichte ab. Auch der Roman desselben Jahres „Die Traumnacht des Matthäus Dobberstein“ ist religiös tendiert. Der Einfältige ringt mit Gott und dem Teufel und kämpft sich durch. Außer dem Einakter „Kleine Komödie“ schuf Peukert noch den lyrischen Band „Die brennende Nacht, drei Bücher Lieder“. (Verlin 1920, Reif.)

In Eugen Diederichs-Jena hat Peukert, der seit Ende 1921 in Breslau lebt, einen ver-

ständnisvollen Verleger gefunden. Die Lentel-Gesellschaft in Gablonz hat den Dichter im vergangenen Jahre durch Verleihung des „Lentelpreises“ geehrt.

Bücherschau

Gruß an das Fjergebirge. Worte von Oswald Böhme, vertont von Robert Hentschel. Zu beziehen durch die Buchhandlung Köbke in Hirschberg. 2. Preis von 2000 M.

Das Gedicht eines Gablonzers in der gefälligen Vertonung eines Hirschbergers fand bei der vorjährigen Fjergebirgswoche in Gablonz großen Beifall und ist auf der böhmischen Seite als Heimatlied des Fjergebirglers sehr verbreitet. Es wäre zu wünschen, daß es auch bei uns den gleichen Anklang fände, und es sei namentlich den Ortsgruppen für ihre Veranstaltungen angelegentlich empfohlen. Der Preis ist für das Gebotene äußerst gering



PAUL MOSSIERS

Fernruf Ring 27 08 **Breslau 1, Junkernstr. 20** Fernruf Ring 27 08

Inhaber: Georg Gabriel, Büchsenmachermeister

Waffen, Munition, Jagdartikel

Für Wanderungen im Gebirge: Rucksäcke, Gebirgsstöcke, Revolver, Allvor-Verteidiger.

Prädiktus

feiner Likör
nach
Benedictiner
Art



Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Gustav Peesiger G.m.b.H.
Waldenburg in Schlesien

Rudolf Dietrich

Erste Breslauer Wurst- u. Konservenfabrik

Begr. 1854 **Breslau 1** Begr. 1854

Zweigniederlassung:

Blak, Frankensteiner Str. 10

Spezialität Touristenkonserven

bietet seine weitbekannten, erstklassigen Fabrikate allen Hotels, Sanatorien, Logierhäusern, Gastwirts-gesellschaften, Wintersport-Vereinen, Feinstoffgeschäften, Weinhandlungen usw. an

Nur erste Qualitätsware

Elektr. Schnellkocher!

Unentbehrlich
für Haushalt u. Reise!
Warmwasser in 50 Sekunden!
Kocht 1 Liter in 8 Minuten!
Erwärmt alle Flüssigkeiten wie
Wasser, Kaffee, Tee usw. Spar-
samster Stromverbrauch. Kann
an jede Lichtleitung angeschlossen
werden. 2 Jahre Garantie
Preis 56 000 Mark

Deutsche Elektro-Gesellschaft
FRANZ WILSCH * Jetzt: Büro
Hirschberg-Cunnersdorf, Schles., Jägerstr. 16

Mit Torpedo

in die Gefäß
elektrischer
Kochapparat
für 10, 20, 30, 40, 50 Liter



Rid? sche Berg- u. Sportstiefel

nach eigenem Nähsystem weltbekannt!
Tausende von Anerkennungen

Großes Lager

i. fertigen Schuhwaren
für Sport und Model

Fernsprecher Nr. 24 260
Gegründet im Jahre 1873

E. RID & SOHN, München, Fürstenstr. 7

Laden u. Werkstätte (Nähe Odeonsplatz). Vielfach prämiert. Katalog auf Wunsch



R. Haustelder

Breslau
schrägüber
Stadt-Theater
Zweiggeschäft:
Gräbschener
Straße 20
Fernruf Ring 2047,
gegründet 1850

Parfümerien
Toilette-Artikel
Fabrik ff.
Toilette-Seifen
und Parfümerien
Kosm. Erzeugn.



Nimm auf die
Wandertouren

eine kleine

**PHOTO-
Kamera**

mit!

Dies verdoppelt
Dein Vergnügen.

Fischer & Comp.
Photo-Großhandlung

Breslau 1, Taschenstraße 25

Telephon: Ring 178 und 4178
Telegramm-Adresse: Photofischer, Breslau

Für Schneiderei u. Hausbedarf!

Sämtliche Futterstoffe, Leinwand und Kurzwaren,
Größe Farbenswahl in Näh- u. Knopflochseiden
Spezialität:
Echte Knöpfe in Horn, Büffelhorn, Steinnuß u. Leder,
Druckknöpfe, Schweißblätter, Nähgarn und Zwirn

W. Kirchhoff, Breslau I

Altbüberohle 11 und Hummerei 51
Gegründet 1850 :: Fernsprecher Ring 3486

W. Leopold Großbuchbinderei

Ohlauer Str. 42 Breslau I Fernruf N. 9770

Einbände und Einbanddecken
jeder Art

Mappen · Liebhaverbände

Karteien
für Haus und Beruf



Geldkassetten

**Büromaschinen
Kontor
Einrichtungen**
Geschw. Hoeniger
Kaiser-Wilhelm-Str. 10 · Fernspr. R. 1150 u. 5671
BRESLAU 13

Ringbücher
für Haus und Beruf

Schreibzeuge

Spezialität: Formular- u. Notenschränke

Schluß
der Anzeigen - Annahme
für das August-Heft
am 15. Juli.

Beiden
**teuren
Insertions-
preisen**
müssen Ihre Anzeigen
klein
aber
wirkungsvoll
sein. Verwenden Sie deshalb
Klischees von
Schönhals
Breslau, Reuschestr. 51
Tel: Ring 3844 u. 6548

Schuhwaren

reell und preiswert

Jos. Kanjara

Höfchenstr. Nr. 61

Eig. Reparaturwerkstatt

Anzug-, Mantel- u. Kostüm-

Stoffe

in jeder Preislage
u. größter Auswahl

Fritz Korte

Breslau

nur Höfchenstraße 27a
direkt an der Unterführung

Unentbehrlich

für Touristen ist Straube's

Führer durch das Riesengebirge

Bearbeitet von Otto Grosch

Mit großer Spezialkarte 1 : 80 000 und je einer
Umgebungskarte v. Krummhübel u. Schreiberhau

Verlag Julius Straube

Berlin W 57, Bülowstr. 56

Erhältlich in allen Buch- und Papierhandlungen

Anzeigen - Preise

die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 300 Mk.
Rabatt: 3 mal 5%, 6 mal 10%, 12 mal 20%
freibleibend

Robert Neugebaur

Spezialhaus

für Farben, Firnisse u. Lacke

BRESLAU I, Reuschestraße 19

Gegründet 1850 — Fernspr. Ring 438



GILKA-QUALITÄTS-LIKÖRE

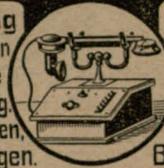
SEIT · 1836 · WELTBEKANNT

**Meyerotto & Co., Neusalz (Oder) Zigarren, Zigaretten
Weine, Liköre**
Zweiggeschäfte in Hirschberg (Schlesien) und Glogau

Breslauer Privat-Telefon-Gesellschaft

G. m. b. H.

Bau u. Unterhaltung von Fernsprechanlagen jeder Art und Größe Priv.-Nebenstellen-Anlg. Zentral-Batterie-Anlagen. Reihenschaltungs-Anlagen.



Privat-Anlagen: Linienwähler-Anlagen, Zentral-Anlagen, Fernmelde-Anlag. jed. Art Bau u. Revision von Blitzableiter - Anlagen

Breslau 13 Kaiser-Wilhelm-Str. 16
Montagebüro Waldenburg

Fernspr.: Bau-Abteilung 263, Revisions-Abteilung 395



Pianos

Vogel & Sohn, Plauen empfiehlt

Pianohaus

Carl Quandt

G. m. b. H.

Breslau 1

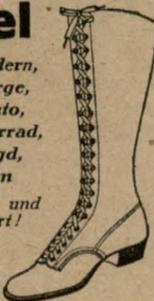
Ohlauer Straße 45

Reparaturen
Stimmen

Bärenstiefel



zum Wandern, fürs Gebirge, für das Auto, fürs Motorrad, für die Jagd, zum Reiten
erstklassig und preiswert!



Hans Bähr, Berlin, Spittelmarkt 7 (vor der Brücke)
Eigene Verkaufsstellen: München, Sonnenstr. 16
Breslau, Ohlauer Str. 19, Braunlage (Harz), Schierke (Harz), Krummhübel (Riesengebirge), Oberhof (Thüringen), Oberwiesenthal (Erzgebirge), Köslin (Pommern), Bergstr. 32

Preuß.-Südd. Klassenlotterie.
mit hervorragend verbessertem Plan, in 4 Klassen 19 1/2 Milliarde Gewinne. Ziehung 1. Kl. 10. u. 11. Juli. Lose 1/8 1250 M., 1/4 2500 M., 1/2 5000 M., 1 10000 M. je Klasse. Porto besonders Vorauszahl w. angenomm.
Staatliche Lotterie-Einnahme Hielscher, Friedeberg a. Qu. Postscheckkonto Breslau 68067.

Konzerthaus Zoo Breslau

Täglich ab 4 1/2 Uhr nachmittag:

Große Konzerte

im Konzertgarten und Mokka-Terrasse

Gondelteich

Leuchtfantäne

Schutz den Blumen des Gebirges!



Fritz Klein
Breslau

Liaisenstr. 37

Schokoladen

Keks, Zuckerwaren

Spez.-Abt.:

Konfitüren

Wir brauchen dringend und zahlen daher höchste Preise für

Maufer-

Pistolen 7,63

mit und ohne Anschlaglasten Parabellum, Pistolen-Munition, kleine Selbstladepistolen 6,35, Prismengläser, feldgraue Gläser 0,8, sowie Jagdgewehre. Nachnahmesendung gestattet.

Anfr. Rückporto erbeten.

Brüll & Co., Breslau,

Matthiasstraße 88.

Aufkäufer überall gef.

• BRIEFMARKENSAMMLUNGEN •
kauft H. Stenzel,
Palmstraße Nr. 4

Zahle für

Mauserpistolen

7,63 bis 20000 Mark.

08 feldgr. Gläser

bis 160000 Mark.

Ferner kaufe ich

Parabellum,

Patronen,

Prismengläser.

Anfrage lohnt sich.

Nachnahme gestattet.

Arthur Cziesselsky,

Breslau 5,

Zietenstraße 18.

Tel.: Ohle 9048.

Unterstützt die Ziele des „K. G. V.“

Warum?

schneiden Sie nicht selbst

Viele Tausende Frauen machen ihre Kleider, Wäsche und Umänderungen selbst mit Hilfe meiner neuen gesetzlich geschützten

Schnittmuster - Mappen

„Stolz der Hausfrau“

Ohne jegliche Vorkenntnisse ist jede Dame ihre eigene Schneiderin. Ich liefere diese Mappen in drei Ausgaben:

I. Wäschemappe Dieselbe enthält ca. 200 ausgewählte

Schnitte in natürlicher Größe für alle Damen-, Herren- und Kinderwäsche.

II. Kleidermappe Dieselbe enthält ca. 75 ausgewählte

Schnitte f. Haus- u. Sportheim, Schoß-, gestickte Blusen u. Kleider, Damenröcke all. Art, Straßen- u. Hauskl., sow. Mäntel

III. Ausstattungsmappe für Säugling und Kleinkind.

Dieselbe enthält ca. 70 Schnitte, Vorlagen u. Strickmuster zur Anfertigung von

Kinderwäsche u. Kleidchen bis zu drei Jahren. Ferner ein Buch, Ärztl. Ratg.-b.

herausgegeben v. einem erfahr. Kinderarzt. Jeder Mappe liegt ein Buch mit

genauer Beschreibung und Anleitung bei, so daß auch die ungeübteste Dame

sofort imstande ist, alle Wäsche- und Kleidungsstücke unter Zuhilfenahme

der Mappen selbst anzufertigen. Viele Tausende verkauft! Täglich eingehende

Nachbestellungen und Dankschreiben beweisen die Zufriedenheit der Besteller

Preis jeder Mappe 6300 Mark franko.

Meine Mappen sind einzig in ihrer Art und dürfen nicht mit früher vielfach

angebotenen Schnittmustermappen, die nur wenige Schnitte enthielten, ver-

wechselt werden. Sie ersetzen den Besitzerinnen vielmehr jeden Zuschneide-

unterricht und Nähkursus und sind bei ihrer Reichhaltigkeit in Wahrheit drei

Ratgeber fürs ganze Leben. — Der Preis ist äußerst niedrig; denn ein einzelner

Schnitt kostet heute 800 Mk., außerdem hätten die Mappen vor dem Kriege zu-

sammen mindestens 10 Mk. gekostet. Jetzt zahlt das Reich für ein Zehnmark-

stück 42500 Mk., während ich für die 3 Mappen noch nicht die Hälfte fordere.

Da Preiserhöh. in Aussicht steht, ist möglichst umgehende Bestellung zu empfehl.

Wilhelm Becker

Verlag Abt. S. 381, Frankfurt am Main NO. 14

Rendelerstraße 21

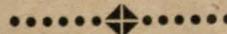
Postscheckkonto 52520 Frankfurt am Main.

Franz Sobotzick

RATIBOR BRESLAU MÜNCHEN

Laden-Geschäfte in Breslau:

Ohlauer Str. 10-11 • Neue Schweidnitzer Str. 13



Sobotzick's ROKA

beste
deutsche
Schokolade

Deutsche verlangt Schirdewan!

Schirdewan-Edelbranntweine: Jubiläumsmarke Dreibrand Schirdewan-Edelliköre: Cumbuka, Mondura Rettib, Extra, Spezial
 Carl Schirdewan, Breslau 8 / Telef. Ring 493 und 6783 / Kornbrennerei u. Likörfabrik
 Gegründet im Jahre 1762



Schlesier des 19. Jahrhunderts

Namens der
 Historischen Kommission für Schlesien
 Herausgegeben von
 F. Andreae, M. Hippe, W. Schwarzer, H. Wendt
 In Halbleinen gebunden
 Preis einschließlich Teuerungszuschlag zurzeit
 35 200 Mark

76 Lebensbilder hervorragender Schlesier aller Berufe und Stände, verfaßt von 74 namhaften Gelehrten und Praktikern, mit 32 Bildnissen

Liebhaberausgabe

in größerem Format auf hochfeines, besonders starkes Papier gedruckt und in Ganz-Künstlerleinen gebunden
 100 numerierte Exemplare
 Preis einschließlich Teuerungszuschlag zurzeit
 173 000 Mark

Verlagsbuchhandlung Wilh. Gottl. Korn in Breslau



Hauptverkehrsstelle für das Riesen- und Isergebirge

Fernruf: Amt Hirschberg Nr. 254

Kurzwort:
 Hauvest im RIG



Anschrift:
 Hauvest Hirschberg
 i. Schl.

Die Hauvest wirbt für unser gesamtes RIG-Gebiet durch unausgesetzte Presspropaganda im In- u. Ausland

Die Hauvest schafft den RIG-Heimatfilm als Werbemittel großen und auch zeitgemäßen Stils

Die Hauvest vermittelt Unterkunft im RIG und ist bestrebt, unsere Vorberge neuem Verkehrsleben zuzuführen

Die Hauvest erteilt jede mündliche Auskunft in ihrem Geschäftszimmer, Bahnhofsvorplatz in Hirschberg

Die Hauvest veranstaltet und unterstützt die kulturellen Bestrebungen zur Vertiefung d. Heimatgedankens

Die Hauvest eng verbund. m. d. R.-G.-B., was darin Ausdruck findet, daß ihr Leiter Mitschriftl. d. Wanderers